

# Ergebnisse

Aus Workshop „Kultur.Jugend.Orte: was geht?“ mit Lionel Tomm und Jugendlichen aus Anklam

– eine unvollständige Sammlung –

Hürden und Schwierigkeiten für die Kultur-Jugendarbeit. Methode: Eine Minute rauslassen was alles problematisch ist:

- TN zu finden
- Jugendliche erreichen
- Kaum Öffentlichkeitsarbeit
- Finanzierung über Eintritte
- Beständigkeit
- Finanzierungslage
- Konstante Teilnahmelust bei Jugendlichen
- Bürokratie!!!
- Volkshochschulen im ländlichen Raum nur für Erwachsenenbildung nicht für Jugendliche + prekär besetzt
- Künstler\*innen finden keine Räume
- Finanzierung oft nur mit Drittmitteln
- Mangelnde Projektleiter
- Genug Jugendliche zu finden
- Ablenkung, Medien
- Verschulung
- Zu wenig frei, viel Schule
- Vorbilder | falsche Vorbilder
- Desinteresse von Schulen
- Demografischer Wandel
- Bürokratie
- Erreichbarkeit
- Mangelnde Räume
- Mit jedem Schuljahr von vorne anfangen

Die perfekten Bedingungen für Jugendkulturorte im ländlichen Raum: Methode: zu seichter Musik eine Minute eine utopische Welt beschreiben:

- Orte wo Jugendliche sich wohlfühlen, ohne Politik
- Viele Angebote
- Geld für Umsetzung und Ausstattung, Mediales, Individuelles
- Halle mit vielen Möglichkeiten
- Nah an der Natur
- Optimale Bus- und Zuganbindung
- Verschiedene Jugendliche durchmischen sich
- Vielfältiges Angebot das Nischen findet
- Projektförderung über 1 Jahr hinaus

- Mobilität nach Bedarf
- Ansprechpartner\*innen vor Ort
- Teil des Budgets selbst verwalten
- Ort mit Außen- und Innenbereichen mit verschiedenen Raumgrößen
- Mehrere Angebote und Themen, auch Theater!
- Verpflegung
- Bunt
- Künstlerische Ergebnisse die aufgeführt/gezeigt und wahrgenommen werden
- Selbstgestaltete und selbstverwaltete Räume
- Eigenes Budget
- Verstetigung
- Shuttle
- Selbstverwirklichung
- Offene Konzepte die Jugendliche mit Leben füllen
- Große Räume, Freigelände und Bewegungsfreiheit
- Besserer Personalschlüssel
- Musik

Was brauche ich, was gibt mir Antrieb für Arbeit im Jugendkulturbereich? Methode: Austausch in Kleingruppe am Tisch:

- Es braucht eine Einladung, Dringlichkeit um als Kulturschaffende Person zu kommen (wenn man nicht vor Ort lebt, aber teilweise auch dann)
- Unterstützung von Politik und Verwaltung
- Geld
- Ergebnisse zum präsentieren
- Anerkennung
- Netzwerk
- Austausch
- Entlastung im Bereich Bürokratie
- Geld für Care-Arbeit, Organisation, Hintergrundarbeit, nicht nur für die Stunde mit den Jugendlichen
- Einzelne Persönlichkeiten, Energien von Menschen
- Passendes Umfeld (Farbe, lebendig)
- Gruppe von Leuten um was zu machen (Motivation)
- Beziehungsarbeit
- Erfolge (Freundschaften zwischen Jugendlichen, gemeinsame Erlebnisse)
- Positives Feedback, viele Gäste

Eine Idee:

Outreach-Projekte: zum Beispiel als Ritter auf dem Schulhof TN für Mittelalterprojekte ansprechen

FRAGEN und erste Antwortversuche:

- Wo sind die Jugendlichen? (→ in der Schule, zuhause, am Handy)
- Wie Jugendliche gewinnen (→ mit Jugendlichen Zusammenarbeiten die als „influencer auf andere Jugendliche wirken können, in die Schule gehen und Appetit anregen um sie für

Projekte da raus zu holen, etwas anbieten was Schule und TicToc nicht können wie zum Beispiel echten Applaus, Sprachrohre für ihre Themen und Sehnsüchte anbieten, Ort zum Gestalten anbieten)

- Wie können wir schlau digitale Medien einbinden? (→ mit jungen Menschen zusammenarbeiten die das können und entsprechend auf junge Menschen wirken)
- Wie müssen Orte für Jugendliche ausgestattet sein? (Unterschiedlich! Je nach Ort/Region/Jugendlichen. Wichtig: Freiheit für Jugendliche mitzugestalten. Wenn verschiedene Jugendliche kommen sollen, möglichst unbeschriebener Raum?)
- Wie erreicht man (die Finanzierung für) strukturell benachteiligte Kinder?
- Wie lässt sich Nachwuchs generieren und anbinden (damit Kulturorte nicht veralten, auch auf der Gestaltungsebene)
- Wie können wir aus einer hippen Stadt wie Leipzig besser in den ländlichen Raum wirken?
- Was tun wenn Räume durch bestimmte Gruppen besetzt sind? (→ mehrgleisig fahren, neue Räume erschließen, neue Kooperationen, zB. Theater, Projekte an verschiedenen Orten stattfinden lassen, mobil sein)
- Was tun wenn Jugendliche untereinander konkurrieren/sich voneinander abgrenzen und somit Angebote schwer Zugriff auf verschiedene Gruppen bekommen?
  - o Jugendliche mit einbeziehen (aus versch. Gruppen), mit ihnen sprechen
  - o Mit Jugendlichen Zusammenarbeiten bei der Planung/Aufstellung
  - o Austausch in neutralen Räumen schaffen der unkompliziert und ohne „best friend“ Erwartungen ist
- Wie rechtsradikales Gedankengut raushalten?
  - o Vorher mit Jugendlichen und Erwachsenen einigen, was sind Grundwerte, was sind No Go's. Vorab einigen!
  - o Ggf. trotzdem Jugendliche mit rechter Gesinnung akzeptieren und NICHT ausschließen, wenn sie z.B Sachen abkleben, bestimmte Musik nicht anmachen etc.
  - o Ein höheres Ziel verfolgen: z.B. Theateraufführung (wichtiger als Ideologie)
  - o Im Theater tragen wir neutrale Klamotten, kein Adidas kein Thor Steinar soll zu sehen sein, weil das narrativ ist.
- Wie „cool“ müssen Angebote sein damit Jugendliche anspringen?
- Wie bekommen wir Jugendliche weg vom Handy/TikTok?
  - o Echter Applaus! Echte Bestätigung (das kann Tic Toc nicht)
  - o Überlegung dazu: TicToc ist im Bereich kultureller Bildung vielleicht die Nr. 1! Zumindest sagen Zahlen, dass Jugendliche dort am meisten Zeit mit medialen/sozialen/bildenden/unterhaltenden Inhalten verbringen. Dagegen ist die Zeit mit unseren Kulturprojekten gering. Empfehlung Jugendliche: nicht versuchen mit Tic Toc zu konkurrieren, da verlieren wir. Sachen anbieten die Tic Toc nicht kann oder mit Jugendliche zusammenarbeiten die das können.
  - o Social Media mit einbinden? Eventuell. Was wir produzieren ist aber meist nicht so gut wie das Original (die Videos mit vielen Clicks)
- Was tun gegen Konkurrenz alt/jung?
  - o Nach Tools gegen die Überstimmung von Jugendlichen suchen. Kann nicht sein, dass hier Mehrheiten entscheiden, denn das ist vielerorts im ländl. Raum 3 zu 1 oder sogar 10 zu 1.
  - o Minderheitenschutz als Kampfbegriff 😊 Das funktioniert bei anderen Minderheiten tlw auch
- Wie können wir in einer zeit der Reglementierung und Verschulung Räume schaffen in denen Jugendliche in Selbstgestaltung und Selbstorganisation kommen?

- Ziel: Demokratische Bildung! Erlernen, dass ich selbst gestalten kann und meiner Stimme / meinem Anliegen Raum geben kann = wichtigstes know how um später auch eine Demokratie verteidigen zu wollen. Wenn ich Räume nur als geregelt und „fertig“ kennenlerne werde ich keine Eigeninitiative entwickeln.

### LÖSUNGEN / ANGEBOTE:

- Jugendparlamente
- Jugendcamps → verreisen
- Schreibwettbewerbe, Theaterpädagogik, gemeinsam Kurzvideos erstellen
- Verbündete suchen die in der Region leben und arbeiten
- An bestehende Vereine und Strukturen anschließen, anstatt immer alles neu zu machen

### STATEMENTS:

- Es gibt VOR und NACH Corona!
- Begegnungsorte für sozialen Austausch fehlen heute im Vergleich zu früher
- In der Ausrichtung der Arbeit nicht immer an die Stadt anpassen, sondern die POTENZIALE VOM LAND sehen
  - Gegen den Trend von „Stadt ist gut und Land ist schlecht arbeiten“
- Es braucht (andere/mehr) Vorbilder für Jugendliche!